

I. Die Geschichte des Mittelalters.

A. Die Zeit der Völkerwanderung und der Staatenbildung.

I. Die germanischen Völkervereine und die Ursachen der Völkerwanderung.

1. Die Indogermanen. Die Bewohner Europas gehören fast alle zur großen Völkerfamilie der Indogermanen oder Arier. Nach der Ansicht vieler Gelehrten lag ihre Urheimat in Asien, in den Hochländern am obern Oxus und Jaxartes; neuere Forscher vermuten sie jedoch im Süden Rußlands. Von ihrem Stammland zogen die verschiedenen Zweige der indogermanischen Völkerfamilie nach ihren jetzigen Wohnsitzen. Die Arier im eigentlichen Sinne (Inder und Perser) und Armenier wanderten nach Süden, die Italiker und Griechen nach der Apennin- und Balkanhalbinsel. Die Kelten ließen sich im heutigen Deutschland zwischen Elbe und Rhein nieder, wurden dann aber von den nachrückenden Germanen genötigt weiterzuziehen. Darauf suchten sie sich in Gallien und Spanien und auf den Britischen Inseln eine neue Heimat. Die Germanen folgten (um 1200—1000?) dem Laufe der Donau aufwärts und breiteten sich in Mittel- und Nordeuropa aus. Ihre Nachbarn im Osten waren die Slawen. Die heutigen Russen, Polen und Südslawen (Tschechen, Ruthenen, Kroaten, Slawonen und Serben) sind deren Nachkommen.

Urheimat.

Wanderung.

2. Die germanischen Völkerschaften. Die Germanen zerfielen in viele Stämme oder Völkerschaften. Die bedeutendsten waren die Langobarden an der untern Elbe, östlich davon die Vandalen, Burgunder und Goten; die Cimbern und Teutonen, die Angeln und Sachsen in Jütland, die Bataver im Rheindelta, die Cherusker an der Weser, die Friesen an der Nordsee, die Sigambrier an der Sieg, südlich von ihnen bis zur Lahn die Ubier und östlich von letztern die Ratten. Im Gegensatz zu den übrigen Germanen hielten die Ubier mit den Römern gute Freundschaft und wurden im Jahre 38 v. Chr. durch Vipsanius Agrippa auf das linke Rheinufer verpflanzt. Ihre Hauptstadt war das Oppidum Ubiorum, Cöln.

Hervorragende germanische Stämme.

3. Die germanischen Völkervereine. Im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. schlossen sich die germanischen Völkerschaften zu größeren, dauernden Bündnissen oder Vereinen zusammen. Bei den Westgermanen entstanden die Völkervereine der Alemannen oder Schwaben, der Franken, Sachsen, Thüringer und Bayern. Der große Zweig der Ostgermanen umfaßte die Nordgermanen (Schweden, Dänen, Norweger und Isländer) und die Goten, von denen nur die letztern einen hervorragenden Einfluß auf die Entwicklung unsres Vaterlandes ausgeübt haben.

Neue Völkerbünde.